

ab und bedroht
auf der Seite
bittert gefangen
griff abgemacht
die ganze Er-
en und Stun-
en verfiel
Planen und
iger zu Hohen-
n. Sie haben
italien gerich-
en; sie wollen
chte Verleumd-
ind so teuer
griff wird zur-
berland ein
auf dem Sch-
eute ebenfalls
n von Cimo
Bom Cimo
sie heraus,
dann bleibt
auf die

aus der Tame
der österreichi-
Begriffe. In
nicht standha-
Tätigkeit
n. Der Ge-
... Der
aber der
tellungsberm-
nicht Wider-

Welt.
in Beispiel
volkreter Ge-
brif der 7. Z
einem Regime
n billigen und
ngrößen liegen
et worden, m
licher Gewin
ist, teils den
Von Hinblid
liche Fabrik z
ktion unterh
uf zu verzei
en wurde die
n (bei Tag-
t) Himbeer-
die an die L
werden. Die
dieser Bezi-
nfremdung
(. Eine ein-
Nitrone-
reit. Die
Konschluss an
ruppen mit
kann. Das
und wie
igt der Um-
ereits über
ich in den
brauch von
e Ueberdru-
Unterstützung
et.

ug.
Kommandant
ist als
erliche Hobe
ruppen bei
Ragnald
merzeit.
) Meldung
anten den
sowie einen
et. Danach
um eine

Italien.
umerfugung
die Debatte
n der Regie-
rliche Lage
men Rahm-
glioni schlo-
ausgehend,
e, wenn die
redemäßig
reformistis-
ing der Sum-
agen kann
bekannt ge-
reichende
chlag daher
s die Regie-
ident Salom-
here und im-
entlicher
des Krieges
s Feindes
gerät. Er
ehen, was

Abonnements:
Monatlich 85 Pfennig einschließlich
Postlohn; durch die Post bezogen
bei Selbstabholung vierteljährlich
Mark 2.55, monatlich 85 Pfennig.
Erscheint an allen Wochentagen
nachmittags.

Telegramm-Adresse:
Volksstimme, Frankfurt/Main.
Telephon-Anschluss:
Amt Gansa 7435, 7436, 7437.

Volksstimme

Inserate:
Die Gespalt. Zeitspalt kostet 15 Pf.,
bei Wiederholung Rabatt nach Tarif.
Inserate für die 16. Nummer
müssen bis abends 8 Uhr in der Ex-
pedition Wiesbaden aufgegeben
sein. Schluss der Inseratenannahme
in Frankfurt a. M. vorm. 9 Uhr.

Postfachkonto 529.
Union-Druckerei u. Verlagsanstalt,
G. m. b. H., Frankfurt a. M.
(nicht „Volksstimme“ adressieren!)

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Richard
Herrlich, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,
beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe für Wiesbaden
Redaktion, Verlag und Haupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.
Redaktionsbüro: Wehrstr. 49, Telephon 1026 — Expedition: Bleichstr. 9, Telephon 3715.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Georg Maier —
Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlags-
anstalt, G. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main.

Nummer 135 Samstag den 10. Juni 1916 27. Jahrgang

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Teilweises Stocken der Russenstürme. — Streik-Ausgleichszwang in Norwegen.

Pfingstbetrachtung.

Hier heute jemand erst pfingstlich zumut?
So schon, daß es einen hinauszieht in die übrige grü-
nde und trotz Sonnenmangel lockende Natur, um dort die
wollende Kraft, die jeden niederdrückt, wenigstens zu lockern.
Auch das kann zur inneren Erhebung führen und tüchtiger
machen zum ferneren Lebenskampf. Aber echter Pfingstgeist
ist noch lange nicht. Begeistert sein und andere begeistern,
darin soll der Pfingstgeist, der heilige Geist bestehen. Es muß
nicht die Trunkenheit des Geistes sein, die Ekstase, die aus
den ersten Aposteln sprach: in unserer Welt, die Menschen
mehr zum Verleihen des sozialen Gefühls und zu betou-
tem Handeln hinführen will, hat solcher Geistesrausch auch
seinen Kurs; religiöse und soziale Sektierer gelten insgesamt
als selbstsame Kräfte und ihr Eifer verurteilt wirkungslos im
Raum. Aber es soll sein jene Kraft des Entschlusses, die
Alltagsdrücker beiseite werfen kann dem höheren Jenseit zu-
wende und diesem Jenseit alles, sich selbst zu opfern vermag.
nicht in der willenslosen Hingabe für fremde Zwecke, sondern
in freiem und freiem Selbstbewußtsein und in der Ueber-
zeugung, daß das Opfer lohnt, weiterzuehen und wirkt, bis die
Sache stark und siegreich wird.

Wo ist diese unbedingte, uningeschränkte, durch keinerlei
Erwägung und Bedenken gebundene Eingabe, die in flam-
mender Begeisterung sich selbst opfert, heute zu Hause? An
der Front? Ein dicker Geldbeutel könnte davon gefährdet
werden, wie dort selbstlos einer für den andern stand und steht
nicht nur im Sturm des Blutes, im heldischen Mause, der
schmachnervige Reute tollkühn macht und zu Ausbunden von
Mühsal, sondern auch im stillen, zähen Ausbunden und im
unerschütterlichen Rettungswort für Freund und Feind.
Aber, dieser Krieg hat gezeigt, daß nicht mehr an Eingabe-
bereitschaft und Selbstopfer in den Volksmassen jedes Ran-
des schlummerte, als man vorher dachte, und er hat im beson-
deren gezeigt, daß die vielgeschmähte Modernisierung der
Völkerverhältnisse diese großen menschlichen Eigenschaften
nicht gemindert, sondern gesteigert hat. Aber wird wirklich
diese Eingabe einem höchsten Ideal allgemein-menschlichen
Willens zuliebe geleistet (allgemein-menschlich könnte dieses
Ideal noch sein, auch wenn es die Kern nationaler Gegensätze
angenommen hat) oder ist sie nicht vielmehr insgesamt ein
Ausfluß des einfachen Sines und der selbstverständlichen
Ueberzeugung: Wenn Kamerad wird es auch für mich tun?
Nur ja gewiß auch auf die Grundlage aller sozialen Ethik
zurückzuführen, aber recht wenig mit einer vorgestellten Idee.
Nicht wenig mit einem Gemeinschaftsideal vom künftigen
sozialen Leben, für das man sich einsetzt und überbereit ist,
um tun hätte. Freilich lesen wir es immer wieder aus Held-
entwürfen, daß Massen der Kämpfer den schrecklichen Krieg
erleben und nur deshalb alles Durchhaltbare zu ertragen ver-
mögen, weil sie fest glauben, der Weg durchs Schreckental
führe die eigene Nation und am Ende die ganze Menschheit
zu glücklichen Höhen; für dieses Ziel zu leiden, sogar zu fallen.
Es nehmen sie hin im schänen Vertrauen, für die Gesamtheit
wird daraus Segen anfallen. Seltener geworden sind diese
Ideen, doch häufiger lebt dieser Geist noch an der Front.
Seinen reinsten Ausdruck hatte er, für Deutschland wenig-
stens, gefunden in Ludwig Frank und seinem Oberstleut.
„Jemand muß die Grundlaagen geben haben“ — so hatte
seinem Entschluß Ausdruck, so war er in die Schicksale ge-
lungen. Mehr als sein Leben kann keiner darbringen; der
tut für eine Idee, und sei es eine falsche Idee, ist des ersten
Pflichtgefühls, des heiligen Geistes voll.

Aber was regt heute noch ganz frei und leicht das Ideal
des Schwingens? Hat nicht überall das Schwerkraft der
Bedenken, die Erdenschwere des Materiellen sich ihm an-
gesetzt? Rumeist doch. Da war ja mit der minderen Ge-
lehrtheit die größere Verschnauze verknüpft und die Opfer-
bereitschaft für die Nation verknüpft mit der arabischen Rati-
onalität. Aber auch dabei wollen wir nicht übersehen, daß die
nationale Begeisterung nationale Opfer, die jede Masse tra-
gen konnte, die vorher niemand erwartet hatte. Reithelms
Mann totat der Geldhof den Taft des Gemeinwillens und
sich Opfer ab. Und auch ein soziales Ideal, für das die
Opfer zu tragen seien, wurde vorstellbar, aber zu einem völli-
gen einsamen Ideal hat es fast nirgends gereicht. Oder doch
nur soweit, als es die Erhaltung der nationalen Existenz
bedeutete. Wie die nationale Existenz sich ausleben, was sie
für einzelnen Gesellschaftsklassen bieten soll, darin aber schon
über Differenzierung und Streit, wovon die jüngsten
Staatsdebatten von der Kongressrede bis zur letzten Rede
des letzten Tages in drastisch zeigten. Wie soll bei solcher
Position der sozialen Treiben, die haarig der Stellung
der materiellen Interessen entspricht, ein Pfingstgeist ge-
wehen, der alle Bedenken und Erwägungen hintersetzt und

mit feurigen Jungen das All und Eine verkündet: den
großen, herrlichen Zukunftsgedanken, der alle zu einem
vermag?

Wir mögen es wenden wie wir wollen: daß es unser
Streben ganz in Bewegung setzen, zu einem Ziel es weisen
könnte, dazu reicht das nationale Ideal nicht aus. Als Behelf
in schwerer physischer und seelischer Not hat es Kräfte des
Geistes und Gemütes ausgelöst, die ungeheures wirkten, aber
wie vom ersten Tag an, zumal aus deutschen Sozialisten-
blättern, die Qual des seelischen Konflikts erkante, so haben
in allen Ländern die Menschen geistiger Kultur tiefschmerz-
lich empfunden diesen entsetzlichen Zusammenbruch über-
nationaler Bestrebungen, seien sie sozialer oder wissenschaft-
licher, pazifistischer oder religiöser, humanitärer oder auch nur
technisch-wirtschaftlicher Art. Und immer gewisser ergab sich,
daß die Menschheit erst dann einen leidlich gesicherten Aufstieg
zu höheren Formen des Gemeinschaftslebens zu gewinnen
und damit endlich zu einer harmonischeren Betätigung ihres
Strebens, zum Beginn wenigstens des Ausgleichs der seelischen
Differenz, die auch im Frieden durch die Kulturmenschen-
heit ging, gelangen kann, wenn sie zumeist bringt, daß im ein-
zelnen Staate die Gewaltkräfte gebändigt und durch die
Verbesserung all ihrer Glieder, ihrer Teilhaber die allge-
meine Staatsfamilie aus dem Gewalt- zum Rechtszustand
gebracht werde. Das ist der Sinn der ideologischen Formeln,
die aus Frankreich und England, jetzt auch aus Amerika
immer wieder als Forderung zu uns gelangen und deren
realen Inhalt wir herauszufinden und zu verwirklichen
suchen müssen. In die geläufige Ausdrucksform umgesetzt,
heißt das: wir Deutsche müssen der höheren wirtschaftlichen
Kultur, deren Besitz schließlich auch die Kriegsgegner und
zuerkennen, die höhere Form des politischen Zustandes ver-
mögen, müssen die Herrschaft einer Klasse, das, was wir deut-
schen Sozialisten und was auch ein Teil des Auslandes als
preussisches System bezeichnet, überwinden und die Herrschaft
aller aufstrebenden Volkskräfte an seine Stelle setzen.

So treffen sich letzten Endes Bestrebungen der deutschen
Sozialisten mit Hoffnungen der Kulturmenschenheit, und wenn
das Kulturvolk endlich aufwacht, so konnte es aus den
jüngsten hitigen Debatten im Reichstag und aus den bitter-
bösen Kommentaren, die eckle Scharfmachereblätter dazu
schrieben, wenigstens. Reichen einer Arie des alten Systems
entweichen. Eine Arie, die zu vertiefen und zum Ausbrennen
im Sinne der Demokratie zu wenden, Aufgabe der deutschen
Sozialdemokratie sein muß. Das ist nichts, was helle Pfingst-
begeisterung auslösen kann, nichts von der Art, die nach der
Entscheidung vom sicheren Auslandsport das unmittelbare
Seil aus einer Revolution entbinden sieht. Nichts, was im
Sturm des Blutes, im heldischen Mause und lobender Be-
geisterung — o woa's, mein Volk, nur einen Tag! — geleistet
werden kann. Vielmehr erfordert es jenes stille, zähe Aus-
brennen des Schützenprobenfries. Aber freilich auch das
starke Willens, der Herrschaft, im gegebenen Augenblick
die ganze Kraft einzusetzen. Und also am Ende doch etwas
vom Pfingstgeist.

Was sie hoffend in der Brust trugen, was sie trug über
die Schauer und Schrecknisse dieses entsetzlichen aller Arge-
ihren Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes und ihren
Willen, zur Gewinnung freierer politischer Zustände in
Deutschland mitzuwirken und so dem eignen Volke wie der
Menschheit treue Pflichten zu leisten — diesen Glauben
und diesen Willen sollen trotz allem unsere Kämpfer an der
Front nicht sinken lassen und es sollen ihn die daheim be-
tätigten. Auch dieses heißt dem Pfingstgeist eine Stätte
hauen.

Der gestrige Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)

Großes Hauptquartier, 9. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie brachte bei Lihons (südwestlich von
Peronne) feindliche Munitionslager zur Entzündung; sie
beschloß feindliche Lager und Truppentransporte am Bahnhof
Suippes (in der Champagne), und hatte auf dem
westlichen Marschfeld sich gute Erfolge gegen
französische Batterien, sowie gegen Infanterie und Lastkraft-
wagen-Kolonnen.

Rechts der Maas schreitet der Kampf für uns
günstig fort. Feindliche, mit starken Kräften geführte Gegen-
angriffe an Schöft von Thiaumont und zwischen Cha-

pitre-Walde und der Feste Vaux brachen aus-
nahmslos unter schwerer feindlicher Einbuße zusammen.
In den Vogesen östlich von St. Die, gelang es,
durch Minensprengungen ausgebeutete Teile der feindlichen
Graben zu zerstören.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.
Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 9. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 9. Juni 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Norden waren gestern weniger
heftig. Bei Raski, nördlich von Nowo Alexiniec, nord-
östlich von Tarnopol und am Dnepr wurden russische An-
griffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. An
der bessarabischen Grenze herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago eroberten unsere Truppen
den Monte Silem und nördlich des Monte Mesetta den
von Alpini stark besetzten Monte Cascelgomberto.
Unsere schweren Mörser haben das Feuer gegen den Monte
Vissler, das westliche Panzerwerk des besetzten Raumes von
Primolano eröffnet.

Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offi-
ziere und 550 Mann, unsere Beute um 5 Maschinengewehre
erhöht.

Unsere Marineflieger besetzten die Bahnanlagen von
Portogruaro, Latisana, Palla, Juolo, den Binnenhafen von
Grado und eine feindliche Seeflugzeugstation ausgiebig mit
Bomben. Unsere Landflieger warfen auf die Bahnhöfe von
Schiavina und Piobene Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wohynien und Galizien.

Petersburg, 9. Juni. (W. B.) Amtlicher Bericht vom
8. Juni. Westfront: Die Offensive unserer Truppen von
Rowno in Richtung auf Nowel nimmt ihren Fortgang. Der
geklagene Feind wird verfolgt. Die Stellungen bei Rud
wurden nach Kampf genommen und die Stadt besetzt. An
einigen Stellen erreichten unsere Truppen nicht nur den
Iwra- und Strypaabschnitt, sondern trugen ihren Angriff
noch darüber hinaus.

Galizien: An der unteren Strypa nahm unsere In-
fanterie mit Artillerieunterstützung in energischem Stöße die
starken Befestigungen in der Linie Trybuchow (5 Kilometer
südöstlich Bugacz) — Jaslowiec und sich bis zur Strypa
vor. Außer den 40 000 Gefangenen und Beute, die gestern
gemeldet wurden, sind wiederum im Laufe des gestrigen
Kampfes 58 Offiziere und etwa 11 000 Soldaten gefangen.
Wir erbeuteten weiter eine Anzahl Geschütze und Maschin-
gewehre, die jedoch noch nicht gezählt sind. Ferner fielen uns
ein Waffenlager, Feldküchen und Fernsprengeräte in die
Hände. Das Ergebnis der Kämpfe vom 4. bis zum 7. Juni
in Wohynien und Galizien kann nach den erzielten Erfolgen
als ein bedeutender Sieg unserer Waffen angesehen werden.
Es gelang ihnen, in der starken feindlichen Front ein tiefes
Loch zu schlagen.

Saa, 10. Juni. (D. D. R.) Der „Times“-Korrespon-
dent in Petersburg berichtet, daß man in offiziellen Kreisen
offenherzig zugibt, daß die Russen bei ihren jüngsten Erfolgen
viele Opfer gebracht haben. — Dem „Times“-Korrespondent
in Petrograd zufolge hat Karl von Wiegand der „World“ aus
Berlin geschrieben, daß sich die Offensive der Russen ungefähr
über eine Front von 200 Meilen erstreckt. Von Westen von
Brodsk bis Czernowit. Der größte Teil der russischen Armeen
scheint längs dieser Linie versammelt zu sein. Augenscheinlich

haben die Russen hier ihre meiste Artillerie konzentriert, an verschiedenen Punkten haben sie unerlöschliche Munitionsvorräte zu haben. Ihre Artilleriefeuer muß übermäßig getösel sein. Es erinnert an den deutsch-österreichischen Durchbruch Larnow-Gorlice vor 13 Monaten. Die Russen versuchen es augenscheinlich mit derselben Methode, um sich einen Durchbruch zu bahnen.

Ententegewalt gegen Griechenland.

Athen, 9. Juni. (B. V.) Das neuterische Bureau meldet: Obwohl noch keine amtliche Kundmachung vorliegt, glaube man, daß die Blockade der griechischen Handelsflotte seit dem 7. Juni in Kraft ist. In den Schiffsverkehrsstellen im Piräus habe der plötzliche Schlag eine niederstimmernde Wirkung gehabt. In amtlichen Kreisen herrsche fieberhafte Tätigkeit. Es würden häufige Konferenzen abgehalten, und der Ministerpräsident sei in ständiger Fühlung mit dem König.

Amsterdam, 9. Juni. (B. V.) Die „Times“ berichtet aus Athen: Die dortigen Blätter berichten, daß die britischen Kriegsschiffe, die bei Athen stationiert wurden, den griechischen Schiffen verweigert hätten, in den Piräus und in die Häfen von Syros und Milos einzufahren, oder sie zu verlassen. Man glaubt infolgedessen, daß die Blockade schon in Kraft getreten ist.

Nach der Besetzung des Forts Rupel teilten die Gesandten der Entente der griechischen Regierung mit, daß die Folgen ernst würden, wenn den bulgarisch-deutschen Truppen gestattet werden würde, weiter auf griechischem Gebiet vorzudringen.

London, 9. Juni. (B. V.) Meldung des neuterischen Bureau: „Daily Telegraph“ meldet aus Salonik: Alle griechischen Dampfer, die auf dem Wege nach den griechischen Häfen angetroffen wurden, werden nach Malta oder in französische Mittelmeerhäfen geschickt. Man weiß hier nicht sicher, was die Alliierten von Griechenland verlangt hatten, ehe sie die Handelsblockade anwandten. Es wird aber vermutet, daß eine sofortige Demobilisierung der Armee zu diesen Forderungen gehöre.

Amsterdam, 9. Juni. (B. V.) Ein holländisches Blatt berichtet aus London, daß 80 griechische Schiffe in englischen Häfen die Lieferung von Munition verweigert wurde; sie mühten die Docks zu verlassen, um für andere Schiffe Platz zu machen.

Athen, 9. Juni. (B. V.) Meldung des neuterischen Bureau: Der Minister hat beschlossen, sofort ein Dekret zu veröffentlichen, durch das die 12 ältesten Jahrgänge, die unter den Fahnen stehen, entlassen werden.

Frankösisch-englischer Kriegsrat.

Amsterdam, 9. Juni. (B. V. Nichtamtlich.) In London wurde am 9. Juni morgen, dem neuterischen Bureau zufolge, eine wichtige Konferenz abgehalten. Joffre, Cambon, Grey, Lloyd George und die Mitglieder des Kriegsrates nahmen daran teil. Ein amtliches neuterisches Telegramm meldet noch, daß auch Beld, Roques, Clementel und Doms Coulli in London angekommen sind, um mit dem britischen Kabinett und dessen militärischen Ratgebern zu konferieren.

Kritische Parlamentskimmung in Frankreich und Italien.

Paris, 9. Juni. (B. V. Nichtamtlich.) Bei Beginn der gestrigen Kammerführung wurden zwei neue Interpellationen eingebracht, eine über die Vorgänge bei Verdun und eine von Maginot über die Mittel, welche die Regierung zu ergreifen gedauert, um den Sieg zu sichern. Beide werden wahrscheinlich in Verbindung mit der von Rost in der geheimen Sitzung am 16. Juni erörtert. Abel Ferry hat seine Demission als Berichterstatter über die Ereignisse bei Verdun zurückgenommen, die er eingebracht hatte, weil ihm die versprochenen amtlichen Urkunden vom Kriegsministerium nicht zur Verfügung gestellt worden waren.

Rom, 9. Juni. (Berl. L.-A.) Eine Anzahl Deputierter aus allen Parteien und Gruppen der Kammer trat nach der vorgestrigen Kammerführung zu einer Geheimkunft zusammen. In dieser wurde beschlossen, den formellen Antrag auf Zusammenritt der Kammer als Geheimkomitee zu stellen.

Rom, 9. Juni. (B. V. Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, durch welche für verschiedene Kapitel im

Budget des Kriegsministeriums Erhöhungen um 400 Millionen vorgenommen werden.

Ein japanisches Geschwader in England?

Kritikonia, 9. Juni. (Hf. Jtg.) Eine Meldung „Aftenposten“ zufolge erzählen aus England angekommene Reisende, daß augenblicklich in England ein größeres japanisches Geschwader liege. In mehreren Häfen haben sie viele japanische Matrosen. Das Geschwader stehe unter dem Befehl des Admirals Mikuma, der mit seinem Stab eine Audienz beim König gehabt habe. Man nimmt in England an, daß es eines jener Geschwader sei, welche die russischen Truppentransporte nach Frankreich begleiteten. Es stehe außerdem fest, daß für den Transport der russischen Truppen zum Teil japanische Schiffe benutzt worden seien. In England sei man fest überzeugt, daß die Japaner in einer nahen Zukunft sich an den europäischen Kämpfen zu Wasser und zu Lande beteiligen würden.

Vom See- und Handelskrieg.

Schiffsverlustungen im Mai.

Berlin, 9. Juni. (B. V. Amtlich.) Im Monat Mai wurden durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote und durch Minen 56 Schiffe des Vierverbundes mit einem Bruttogehalt von 118 500 Register-tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Nordseeschlacht.

Die „Volksstimme“ berichtet aus Amsterdam: Mit den untergegangenen englischen Kriegsschiffen sind folgende Summen verloren gegangen: „Queen Mary“ 2085 000 Pfund, „Indefatigable“ 1,5 Millionen Pfund, „Invincible“ 1,75 Millionen Pfund, „Defence“ 1,5 Millionen Pfund, „Warrior“ und „Black Prince“ 700 000 Pfund. Das macht rund 163 Millionen Mark.

In England wurde bekanntgegeben: Von der „Indefatigable“, der „Defence“, dem „Black Prince“, der „Tipperary“, der „Tribune“, dem „Komand“ und „Relief“ zusammen mit 2770 Mann Besatzung wurde niemand gerettet. Von der „Queen Mary“, dem „Invincible“, der „Arcturion“, „Arcturion“, „Eclair“ mit 2100 Mann Besatzung wurden 43 gerettet, so daß von diesen Besatzungen 9057 umkamen. Es sind also insgesamt 4897 Mann, die die Engländer bis jetzt als verloren angeben.

Vom Ritterschiff.

Die britische Admiralität teilt mit, daß ein Trossoffizier und 11 Mann der Besatzung des „Gampshire“ auf einem Floß angetrieben sind. Bei dem Untergang des „Gampshire“ sind 35 Offiziere umgekommen.

Kopenhagen, 10. Juni. (D. D. V.) Die „Dagens Nyheder“ aus London telegraphisch wird, meldet „Daily Express“, daß der Leichnam des Oberleutnants Ridgeway, des Adjutanten Ridgeway, der während der Reise als persönlicher militärischer Sekretär des Kriegsministers fungierte, an Land gespült wurde.

Vorbereitung des Wirtschaftskriegs.

London, 9. Juni. (B. V.) Meldung des neuterischen Bureau: Die Regierung hat die Empfehlung des vor einem Jahre ernannten Komitees des Kolonialamtes gutgeheißen, daß während des Krieges und fünf Jahre nach dem Kriege ein Ausfuhrzoll von nicht weniger als zwei Pfund für die Zölne Palmöl, die aus Britisch-Westafrika nach Ägypten außerhalb des britischen Reiches ausgeführt würden, erhoben werden soll. Der Staatssekretär für die Kolonien hat die Gouverneure der westafrikanischen Kolonien beauftragt, entsprechende Gesetze einzuführen. Die Maßregel hat den Zweck, zu verhindern, daß die Industrie der Verarbeitung von Palmölen, die fast ausschließlich in Deutschland anfänglich war, nach dem Kriege wieder dorthin zurückkehrt.

Englischer Druck auf Holland.

Amsterdam, 9. Juni. (B. V.) Wie die niederländischen Zeitungen melden, hat die englische Regierung verfügt, daß in Ballast fahrende Schiffe nur dann englische Munitionslieferanten erhalten sollen, wenn sie aus der Häfen nördlich von Bergen kommen oder nach Häfen fahren, die nördlich von Romport liegen, oder wenn es sich um Tanker handelt.

Die Einkünfte Polens und ihre Verwendung.

Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) Der Ehonor Funk-Druck vom 13. Mai enthält folgende Auslassung: Die Ausbeutung Polens. Der „Tempo“ beweist zahlenmäßig, welche fürchterlichen Kosten Deutschland Polen auf-

erlegt hat. Deutschland hat aus den besetzten Teilen Polens, im annähernd zwei Drittel des Landes umfassen, 15 Millionen Rubel monatlich herausgezogen. Im Jahre 1913 hat das russische Reich aus ganz Polen 15 Millionen Rubel gezogen. Wenn die deutsche Regierung, sagt das „Journal“, auf diese Weise die Polen ausbeutet, so geschieht es, weil sie das Land erschöpfen will, bevor es gezwungen wird, auf seine Befreiung zu verzichten.

Nur Berichtigung dieser Erfindungen im folgenden mitgeteilt: Rußland hat in dem letzten Jahresjahre 1913 etwa 260 Millionen Rubel Einkünfte aus dem gesamten Königreich Polen gezogen. Davon sind zwei Fünftel im Lande verblieben 3 Fünftel sind in allmählichen Ausgaben des russischen Staats verwendet worden.

Unter den Einnahmen von 260 Millionen Rubel sind folgende Hauptzahlen zu nennen: 1. direkte Steuern (Grund-, Renten-, Gewerbesteuer) 90 Millionen Rubel, 2. indirekte Steuern (Zölle, Tabak-, Zuckersteuern) 70 Millionen Rubel, 3. Zölle 88 Millionen Rubel, 4. Stempelabgaben 15 Millionen Rubel.

Demgegenüber beziffern sich die Gesamteinnahmen der Zivilverwaltung des deutschen Generalgouvernements für ein Kalenderjahr (Januar 1915 bis Januar 1916) auf 10 Millionen Mark, also monatlich im Durchschnitt nur auf 11 Millionen Mark, gleich etwa 2 Millionen Rubel, und nicht auf 15 Millionen Rubel, wie der Fünftelbruch behauptet. Dabei stehen 1. die direkten Steuern mit 10 Millionen Mark, 2. die indirekten Steuern mit 10,5 Millionen Mark, 3. die Zölle mit 17 Millionen Mark, 4. die Stempelabgaben mit 2 Millionen Mark zu Buche.

Sämtliche Einnahmen sind nur für die Landes- und zweck verwendet worden, im wesentlichen für die Kosten der Verwaltung, für Wege und Brückenbauten. Nach Deutschland sind die Gelder nicht abgeführt worden. Auch im neuen Etatsjahr werden sämtliche Einnahmen nur für die Landes- und zweck verwendet. Uebereinsparungen an die Reichskasse sind ausgeschlossen.

Rückzug der Kanzlerfronde im Dreiklassenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus hatte den Treibern für eine einseitigen Unterseefriede Beistand leisten wollen; Beismann hat aber auf ihn abgelehnten Torpedo in einer Rede auf und gab ihn mit der Bemerkung zurück, die auswärtige Politik gehe den Landtag nichts an. Nachdem die Schatzkammer im Reichstag eine schwere Mißrate erlitten haben, mußte ihren Helfern im Dreiklassenhaus sogar danach werden vor nachträglicher Aufstellung des Streites; seine Kommission zog darum vor, nur den folgenden Prinzipien, in Rücksicht auf die folgenden Antrag zu stellen: „Das Haus der Abgeordneten soll gegenüber der in dem Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums vom 12. Februar 1916 enthaltenen Auffassung an seinem verfassungsmäßigen Recht, die Staatsregierung gegenüber auch in auswärtigen Fragen seine Ansicht auszusprechen und sie um Auskunft über ihre Stellung im Bundesrat in diesen Fragen zu ersuchen.“

Der oben erwähnte Bericht ging der Streitfrage selber vorläufig aus dem Wege. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ströbel hat deswegen in der gestrigen letzten Sitzung vor den Herren, der Bericht sei gefälscht. Er verlangte Erörterung der Sache selber; denn die staatsrechtlichen Fragen interessierten niemand, sondern nur die Ursache des Zusammenstoßes zwischen Abgeordnetenhaus und Regierung. Aber dem hohen Hause wurde bange vor der eigenen Courage; gegen die sozialdemokratischen Stimmen trat es der Aufassung des Präsidenten bei, daß die Ursache des Streites nicht verortet werden dürfe. Nachdem konnte darauf Minister Preußenhof sagen, die Staatsregierung halte an der von ihr beabsichtigten Aufassung fest, müsse aber auf die Sache nicht mehr zurückkommen, weil es darauf ankomme, das gute Verhältnis zwischen Volksvertretung und Regierung zu fördern. Kommen im Landtag Sorgen und Wünsche zum Ausdruck, die das Gebiet der auswärtigen Politik betreffen, so werde das Staatsministerium sie beachten. Soviel nahmen die Schatzkammer das hin, und nachdem ein Versuch Ströbel, die Unterseefriedensfrage noch zu besprechen, vereitelt worden wurde der Kommissionsantrag gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen. So haben die Schatzkammer sich selbst geschädigt. Erst konnte ihnen der Lärm nicht groß genug sein, nun aber: Still! kein Geräusch gemacht!

Seuileton.

Der Gefangene.

Ein Pfingstspiel.

Die Kinder waren im Dorfe angelangt, als die Erwachsenen noch langsam in Gruppen über den holprigen Weg gingen und das Sonnenfeld betrachteten, in dem die untergehende Sonne ihren tiefen Glanz einwirkte. Aus dem großen Ball, der wie ein abgegebener Brand am blaueschattigen Himmel hing, flutete ein Goldstrom in das Getreide und bewegte sich in hellen Wellen fort, bis zum Rand der Landstraße, die mit Farben überflutet war und überfüllt mit silbernen, lila und halbgelben Blüten. Die paar Pfingstlinder wurden noch durchleuchtet, Kopf und Hände schimmerter feigend aus den fahlen Ähren heraus.

Man hörte die Stimmen der Kinder nicht mehr. Sie waren auf den niedrigen Haufen eines Bauerngartens gestiegen, hockten still und sahen durch die Raster in die Stube hinein. Als die Gesellschaft dazu kam, gewahrte sie in der Stube ein lebliches Bild. Um einen großen Tisch mit starken geschwungenen Füßen, auf der Bank, die sich von einer Ecke zur anderen an der Wand hingog, saß das Gefinde des Bauern. Drei Anrechte und eine Magd. Auf der schweren hartholzernen Tischplatte stand eine Suppenschüssel, aus der sich jeder der vier Leute eine Rindekuppe in den Teller schöpfte. Zuletzt schaute die Magd noch Würste heraus und garnierte jeden Teller mit zwei Stücken, die sich in der Suppenbrühe welter lödeten, bis die Fiedeln aufgeschoben waren. Danach wurde zu den Würsten ein Löffel von dem süßen „deutschen“ Senf gefüllt, und davon vom runden Bauernbrot ein dickes Stück Brot abgeschnitten.

Jeder einzelne der Zuschauer konnte sich eines peinlichen Gefühls von Hunger nicht erwehren. Nur die Kinder vergaßen diesmal die immer wiederkehrende mahnende innere Stimme. Ihre Hände hingen an einem breiten untersehten Burschen, der schweigend bei dem Essen saß und aus blauen Augen selbstlos ruhig vor sich hinsah.

„Das ist der Aush“, flüsterte die Kleine der Gesellschaft zu, „der bei uns die Aushkette leert.“

Die Mutter nahm die Kinder vom Jaunt herunter und ging eiliger mit ihnen voran, damit sie noch rechtzeitig zu Bett kämen. Die Kinder flüchteten über ihre Widersachen mit dem Gefangenen

und die Mutter hing ihren Gedanken nach. Der Rasse arbeitete mit den Anrechten wie mit seinen Brüdern. Die schlechten die schweren Tonnen zur Karre und stellten sie leer hinter das Haus. Ihre Schultern waren mit Aste bedeckt, die Wägen, die Haare und das Gesicht von den Staubwolken, die in der Karre aufwirbelten, häufig überzogen. Sie glugen von einem Haus zum andern und besetzten die Hausstellungen dem Innere, den sie irgendwo draußen in eine Knechtgrube schickten.

Manchmal sah man ihn auch mitten unter den Anrechten und Wägen auf dem Felde. Da tat er unermüdlich, gleichmäßig seine Arbeit und die anderen Burschen konnten sich nicht verhehlen, daß der Rasse eine wunderbare Ruhe und Ausdauer besaß, vor der sie Achtung hatten.

Er hatte in seiner Heimat ein kleines Stück Scholle, das er für seine Familie bebaut. Drei Kinder saßen auf den Stufen am Hause und wunderten sich, wo der Vater so lange blieb. In der Stube des sauberen höckerigen Bauernhauses saß er mit seinen Arbeitsfreunden, friedlich, sie verstanden einander ohne viele Worte, ihr Leben bewegte sich in einem Kreise, sie waren sich innerlich verwandt, näher etwa als der Bauer zu seinen eigenen Anrechten und dennoch schied sie eine Welt von einander, eine Feindschaft.

An dem Tische des Bauernhauses war das Pfingstwunder errichtet, daß währte über die Erde die Goldschale des Friedens der Handen war. Und dennoch stellte sich, nach zwei Jahrtausenden, der Krieg zwischen den Verwandten und Fremden und löschte das Pfingstwunder aus, die Herzen schlugen für einander, die Jungen verstanden sich nicht.

Die Kinder hatten noch während des Auflebens gestillt, dann wurde es still. Das Wandern und die Luft hatte sie zu ruhigen Schlaf erschöpft, sie lagen auf ihren Rücken und träumten und lachten. Feiertage fanden ihnen zum Erwachen bevor, Spiel auf der Wiese und in der Sonne. Und dann saßen sie das froh demalste Bauernzimmer wieder, mit den Anrechten und der Magd. Und sie plauderten zu dem Aush, mit dem man nicht reden durfte, daß er ihnen gefalle, weil seine Augen so blank und blau waren und er solle ja seine Kinder zu Hause grüßen und es nicht abnehmen, daß sie ihn fast für einen Menschenreiter gehalten hätten, als sie ihn noch nicht kannten.

Der Vater kam zur Tür herein. „Wo bist du die Gasse gelassen?“ fragte die Mutter.

„Sie sind vom Dorfe aus gleich den Weg zur Bahn gegangen. Aber das hast du nicht gesehen: Unsere Freundin rief zum Abschied vor

den Fenstern einen russischen Gruß, da hob der Mann den Kopf und in seinen Augen leuchtete in einem Augenblicke Zerknirschung auf nach seinem unbegreiflichen Heimland. Er und wir nahmen den süßen Laut der Muttersprache dankbar an, aber der Leuchten ging lange nicht unter.“

Die Mutter sprach: „War es nicht, als läge Christus dort am Tische, mit seinen Jüngern. Und Meister und Jünger verstanden sich nicht mehr, die Nachfolger Christi hatten die Lehren ihres Herrn mit Haß und Blut verdammt.“

„Es werden neue Jünger kommen und das Beste seiner Lehre saugt zu einem Neuen in die Zukunft reiten. Dieser mehr Pfingstgeist wird der Vermittlung fondhalten, wenn erst die Wunden in Augen und Herz der Menschheit aufgeht.“

Wie unheimlich doch alles heute verzerrt und verzerrt ist! Und die lausend Meilen kommen die Menschen zusammen, um für einander zu arbeiten — als Gefangene in Zwangsarbeit. Und die eigenen Volksgenossen müssen hinaus, um die andern zu töten; wie sie und nun für die Arbeit fehlen, müssen die Angehörigen der Feinde für und dann das Feld bestellen, damit wir nicht verhungern. Wir töten ihre Brüder und sie ernähren uns davon — beide dem Joch der Unmenschlichkeit gehorchend; so ist kein Unterschied zwischen ihnen und uns, alle sind sie Opfer. Aber welcher irrsinniger Irrweg, wie die fremden Jungen Redenden zu einander kommen und sich verstehen in der gemeinsamen Sprache der Zerstörung und der gemeinsamen Sprache der Arbeit. Ist nicht in dieser graulichen Verwirrung das Pfingstwunder im Grunde noch ungeheuer gesteigert, so daß das wirkliche Pfingstwunder freier Verständigung und Verständigung menschlicher Gemeinschaft gegen diese wilde Anarchie nicht möglich erscheint, sondern heimliche Feind, selbstverwundlich, selbsttötlich. Und darum, weil ich schauernd die Riesenfrage des Wanders erlebe, glaube ich an die echte Pfingstbeziehung in ihrer Einfachheit, Tiefe und Heiligkeit.

Die Eltern legten sich mit dem hoffnungsvollen Glauben an den Reize des Tages zur Ruhe. Der Pfingstmorgen kam blau und hell, und die Sonne schwebte in Schleieren und Düften über der Erde. Die Vögel erwachten, die Blumen öffneten sich, die Blätter lebten sich aus und leiteten ihre ganze Wärme zum Licht. Die Kinder erwachten jubelnd, als die Sonne mit Strahlen mitten auf den Stubenboden fiel. Sie machten sich sommerlich fertig, sammelten sich besonders zum Feiertage und trugen ihre Stühlen und Tassen in den Garten, um dort im Grünen zu frühstücken.

Währenddessen trieben sie ein neues Spiel. Die Mutter lau-

Dr. Kapps politische Vergangenheit.

Bei seiner „Huld in die Öffentlichkeit“ hat der Reichstagspräsident vor einigen Tagen auch gegen den Inhalt einer Äußerung des Generalstaatsanwalts Dr. Kapp protestiert. Die „Gubener Zeitung“ teilt nun mit, Dr. Kapp habe schon einmal in politischen Leben eine wenig ruhmvolle Rolle gespielt. Das war in der Zeit, als er 1891—1900 Landrat in Guben war. Der Gubener Wahlkreis wurde schon damals durch den Bringen zu Schöndorf-Carolath vertreten. Infolge des Eingreifens des neuernannten Landrats Dr. Kapp in den Wahlkampf gegen seinen Amtsvorgänger, den bisherigen Carolath, wurden die Wahlkämpfe äußerst heftig. Dr. Kapp suchte mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Wiederwahl des Bringen zu hinterziehen. Besonders wertvoll war, so schreibt die „Gubener Zeitung“, die Kapp für einen heftigen Wahlkampf ungewöhnlich kostbare Beiträge und vergiftende Tendenz zahlreicher Flugblätter, von denen damals im Wahlkampf, wohl nicht mit Unrecht, angenommen wurde, daß sie nicht von den unterzeichneten Generalstaatsanwälten, sondern von dem geheimen Kampfleiter der Wahl herrührten. Die damals aufsteigende allgemeine Wahlbeeinflussung hatte zur Folge, daß der damalige Reichstagspräsident Hohenhausen sich veranlaßt sah, dagegen Stellung zu nehmen.

Im Anschluß an die Mitteilung der „Gubener Zeitung“ wird das „Berl. Tageblatt“ die Frage, ob die Position Dr. Kapps als Beamter infolge der scharfen Bureaupreisung des Reichstagspräsidenten im Reichstoge nicht unhaltbar geworden. Das Blatt bemerkt, Dr. Kapp sei kein unmittelbarer Staatsbeamter; als Generalstaatsanwalt sei er vom Justizministerium der Generallandwirtschaftsminister gewährt und derzeit nur vom Landwirtschaftsministerium, das lediglich Aufsichtsbefugnisse hat, beauftragt worden. Einen direkten Einfluß auf seine Position habe also die Staatsregierung nicht.

Prozeß gegen Liebke wegen Kriegsverrat.

Berlin, 9. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Die nunmehr zum Verlaute ist gegen den seit 1. Mai in Haft befindlichen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Karl Liebke wegen Verstoßes gegen den Kriegsverrat. Die Verhandlung dürfte in nächster Zeit vor dem Berliner Kommandanturgericht in der Lehrterstraße stattfinden.

Dr. Wolff es meldet, hat es natürlich mit der Anklage seine Tätigkeit. Richtig wird sie deswegen nicht. Aber nun kann die schmutzige Gefahr der Richterbeeinflussung, die wir bei Verurteilung der Reichstagsabgeordneten erlebten, wirksam werden.

Oesterreichisch-ungarischer Ausgleich.

Budapest, 9. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Auf eine Anfrage des Senats Appont über die Ausgleichsverhandlungen in Oesterreich antwortete Ministerpräsident Graf Tisza: Die Verhandlung war sich der Schwierigkeiten bewußt, die daraus entstehen können, daß angesichts der ungewissen Zukunft des Wirtschaftlichen Vereinbarungen getroffen werden sollten. Allein es überwiegt schließlich der Gesichtspunkt, daß man in wirtschaftliche Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten nur einzeln eintreten könne, wenn die monarchie vollkommene Handlungsfreiheit bestünde. Deshalb müsse das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn auf eine feste Grundlage gestellt werden. Ein hohes Problem wäre eben eine Beeinträchtigung der Handlungsfreiheit. Die Regierung beabsichtigt, die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung zu Ende zu führen. Die parlamentarische Verantwortung solle jedoch möglichst erst im nächsten Reichstoge stattfinden, es sei denn, daß der Zustand der Verhältnisse es zu einer österreichischen Ratifizierung mache, noch in diesem Abgeordnetenrat die Ausgleichsverhandlungen einzubringen. Ein verfassungswidriges Handeln bestünde dagegen nicht, da allerdings das Mandat des Reichstags abgelaufen, aber in gesetzlicher Form verlängert worden sei. Der Reichstag habe somit nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, alle unerlässlichen gesetzlichen Maßnahmen zu treffen. Auf eine weitere Bemerkung des Senats Appont erklärte Graf Tisza, er müsse sich dagegen verhalten, daß aus einem Stillstande über die voranschreitende Geltungsbereich der österreichischen (regelmäßigen) Verhandlungen abgeleitet würden, da die Bedeutung über den Inhalt des Ausgleichs, der jetzt verhandelt werde, die Stellung der Regierung schwächen würde und dem Interesse des Landes abträglich wäre. (Zustimmung.) Die Verantwortung der Interpellation wurde zur Kenntnis genommen.

Am Pfingstfest der Kinder zu. Die Große war der Vater, die kleine der Mutter. Zwei Puppen abermals hinter sich. Die Große hatte dem Vater besonders viel und besonders Gutes vor und sprach: „Weil du im fremden Land bei uns bist.“ „Scholastik“, erwiderte der Vater. „Gut sein der Vater.“ „Dann haben sie einander ernsthaft an.“ „Wir wollen nichts Schlimmes mehr über dich sagen“, fuhr nach dem Vater der Vater fort. „Und wenn die Unsrigen über dich sprechen, so werden wir ihnen sagen, daß alles gar nicht ist.“ „Aufschreien“, schrie die Große und bewegte sich nicht. „Und dann verspreche ich dir, weil Feiertag ist, daß ich auch nicht mehr leiden will, daß sie über die anderen schimpfen.“ „Ganzes gut, Vater gut, Mutter gut, Menschen gut“, bestätigte der Vater. Er fand auf, umarmte den Vater und rief ihn mit „Vater“. Dann saßen sie beide friedlich nieder. „Endlich aber begannen die Kinder ein gemeinsames Lied zu singen, in einer ganz merkwürdigen fremden Sprache, die sie sich selbst erfunden hatten. Es klang ein wenig wie: „So-ja-ja-ja-ja-ja-ja.“ „Was treibt ihr da?“ „Weil der Vater doch nicht deutsch versteht und der Vater nicht singt, so singen wir jetzt in derselben Sprache. Wir haben sie erfunden, und nun singen wir alle gleich.“ „Sie singen wieder.“ „So-ja-ja-ja-ja-ja-ja.“ „Und was bedeutet das?“ „Der Krieg ist aus! — Der Krieg ist aus! — Der Krieg ist aus! — Der Krieg ist aus! — Der Krieg ist aus!“

Frankfurter Theater.

Ames Theater. Mit einer Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des Zweifelhafte des Kriegsgeldverleihs in Wien und des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins „Austria“ begann gestern die Operationspielzeit, die während des Sommers zur Unterstützung des Frankfurter Publikums beitragen soll, h. h. für den Fall des Publikums, der Abwesenheit bedauert. Zur Aufführung

Räumung nordafrikanischer Gefangenenlager.

Berlin, 9. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Die französische Regierung hat durch eine neutrale Botschaft amtlich angekündigt, daß sie die deutsche Forderung, die Kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Nordafrika nach Europa zurückzuführen, zum großen Teile erfüllt hat oder in aller nächster Zeit erfüllen wird. Die Zivilgefangenen in Nordafrika werden sämtlich bis zum 10. Juni nach Frankreich verbracht mit alleiniger Ausnahme derer, die gerichtliche Strafen in Strafanstalten verbüßen. Unter den nach Europa zurückkehrenden Zivilgefangenen befinden sich auch die früher in Libyen internierten. Von etwa 10 000 Kriegsgefangenen in Nordafrika verbleibe dort nur der kleinere Teil, wovon auf Algerien und Tunis rund 800 kommen. Es sind die kräftigsten und arbeitsfähigsten Leute; sie sollen die begonnenen Arbeiten zu Ende führen. Alle übrigen, darunter sämtliche Offiziere einschließlich Feldwebel, werden nach Frankreich zurückgeführt. Der erste Transport aus Marokko geht Anfang Juni, ein zweiter Ende Juni ab. Die Räumung von Tunis und Algerien ist schon größtenteils durchgeführt worden. Das Ziel der veranordneten deutschen Stellen, nämlich der völligen Räumung Nordafrikas von allen Kriegs- und zivilgefangenen Deutschen, bleibt selbstverständlich unverändert.

Der Generallstreik in Norwegen.

Kristiania, 9. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Landstings wurde das Schiedsgerichtsgezet erörtert. Justizminister Abrahamson erklärte, er habe gehört, daß der Generallstreik nur eine Demonstration sei, und daß die Arbeit wieder aufgenommen würde, sobald das Gezet angenommen und rechtskräftig geworden sei. Ein sozialistischer Vertreter sagte, die Arbeiter würden sich loyal beugen, wenn kein anderer Ausweg vorhanden sei. Der Generallstreik sei keine Drohung gegen das Storting. Der sozialistische Vorschlag, das Schiedsgerichtsgezet abzulehnen, wurde vom Landsting mit 25 gegen 5 sozialistische Stimmen verworfen und das Gezet dann gegen 5 Stimmen in der Haltung des Oberstings angenommen.

Nach dem heute im Landsting angenommenen Schiedsgerichtsgezet sollen die Arbeitgeber und Arbeiter je ein Mitglied des Schiedsgerichts ernennen. Laut „Aidens Tegn“ hat das Justizministerium bereits die Parteien um die Ernennung dieser Mitglieder ersucht. Sobald eine Partei sich weigert, Vertreter zu wählen, ernannt die Regierung einen solchen.

Die Sozialisten veranstalteten am Donnerstag Kundgebungen gegen das Schiedsgerichtsgezet. Der Demonstrationszug in Kristiania umfaßte 10 bis 15 000 Teilnehmer.

Kristiania, 10. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Der Präsident des höchsten Gerichts, A. Thinn, ist zum Präsidenten des Schiedsgerichts, der Telegraphendirektor Sefine und der Betriebsdirektor A. Fasting sind zu Mitgliedern des Schiedsgerichts ernannt worden. Den Arbeitern der Landesfachorganisationen und der norwegischen Arbeitgebervereinigungen wird bis zum 10. Juni Frist zur Ernennung eines Schiedsgerichtsmitgliedes nebst Ersatzmännern gewährt. Weiter wird jegliche Organisation einer Arbeitseinstellung oder der Festlegung einer solchen anlässlich von Streiks, die das Schiedsgericht umfassen, verboten. Das Verbot tritt sofort in Kraft, soweit es die Organisation der Arbeitseinstellung betrifft und am 13. Juni betreffend die Fortleitung einer bestehenden Arbeitseinstellung.

Kristiania, 10. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Das Sekretariat der Landesfachorganisationen hat beschlossen, für den 13. Juni einen Kongreß der Landesfachorganisationen einzuberufen. Der Kongreß wird vor allem die Stellungnahme der Fachorganisationen zum jetzt angenommenen Schiedsgerichtsplan behandeln.

Streiks und Aussperrungen seit Kriegsbeginn.

Das Kaiserliche Statistische Amt hat kürzlich die Ergebnisse seiner Erhebungen über die Arbeitskämpfe des Jahres 1915 veröffentlicht. Zehnjährige Bild, das bereits die fünf Kriegsmomente des Jahres 1914 zeigt, hat sich im letzten Jahre fortgesetzt: eine außerordentliche Verminderung der Streiks und noch mehr der Aussperrungen ist eingetreten. Ein Vergleich der beiden Kriegsjahre mit dem vorhergehenden Jahrespaar zeigt folgendes Bild: Es betrug die Zahl der

Jahre	Streikenden		Ausgesperrten		zusammen
Durchschnitt	überhaupt	in %	überhaupt	in %	
1909—1913	226 187	69,0	101 406	31,0	327 593
1914	58 682	61,7	35 458	38,3	94 140
1915	11 639	90,5	1 227	9,5	12 866

Die Zahl der an den Arbeitskämpfen beteiligten Arbeiter ist also im letzten Jahre auf den 23. Teil des Betrages gefallen, der im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 festgestellt wurde. Und während in diesem Jahrespaar die Aussperrungen 31 Prozent der überhaupt an den Kämpfen Beteiligten ausmachten, betrug ihr Anteil im letzten Jahre nur 9,5 Prozent.

Am eine Berliner Revue, die mehr Pöbel mit Gesang und Tanz denn Operette ist. Die aber launigsten Leute gerade recht sein wird. „Das Fräulein vom Amt“ stellt sich die von Dörmann und Dr. Arnold verfasste Operette, die V. Gilbert komponierte, nicht schlecht und nicht besser wie seine „Vollständige Wirtin“. „Die kausche Susanne“, „Der schöne Kossak“ usw. Der Text bringt als Hauptrolle den bekannten reichen Onkel, der seinem Neffen eine hübsche Frau besorgen will, die Tochter seines Kompagnons, und kommt mit ihr gerade auf Besuch an dem Tag, an dem der Neffe sich mit einem Fräulein vom Telephonamt verheiratet. Da der Onkel den Neffen Robert, der Witbauer ist, jahrelang mit dem nötigen Geld versehen hat, traut sich Robert nicht, dem Onkel zu gestehen, daß er bereits verheiratet; dafür muß sein Freund Egon sich als junger Chevalier ausgeben; die übliche Vermählung, die in zwei Akten verhandelt ist. Im dritten Akt kommt der Scherz, in dem der reiche Onkel (Herr Grohmann) und Edward Hofmann (Herr Gracch) mehrere Nachbarn herbeirufen. Der reiche Onkel schwärmt für eine Dichterin, Agathe Wäldenreich. Die Agathe ist aber der schäbige Dichter Hofmann, Agathe Wäldenreich ist nur sein — Weibchen. Tableau! Neben den genannten Mitgliedern des Neuen Theaters wirken noch mit die Herren Rode und Hille, sowie Herr Bronsgeest, die sich als ganz passable Sängerin und flotte Tänzerin entpuppt, die mit Herrn Grohmann ihr Duett („Das ist die So-lie“) wiederholen mußte. Von den neuen Kräften ist uns bereits Herr Detwig Richard aus dem vorigen Jahre bekannt, die mit ihren schelmischen Augen so hübsch lachen kann. Sie gab die Titelrolle, das Fräulein vom Amt, so recht natürlich; sie hatte sich die ersten Tage der Ehe anders vorgestellt, das glaubt man hier. Daneben ist noch Herr Bischer aus Berlin gekommen, die als Gerda auftrat und als Gollin für den inzwischen verheirateten Witbauer Robert Förster (Herr Bischer) aufzuführen war. Sie geht dann in die Hände dessen Freundes Egon (Herr Thomann) über. Diese beiden Herren sind gewöhnlich und auch darstellerisch recht gut, während Herr Bischer sich noch nicht genügend den Anforderungen angepaßt hat. Die Räume des Theaters des Westens in Berlin sind etwas anders wie das Neue Theater. Um nicht aus dem Rahmen zu fallen, darf sie ihre Stimme wesentlich mächtiger. Auch darstellerisch ließe sich aus ihrer Rolle mehr machen. Die Regie lag in den Händen des Herrn Direktor Hellmer, der für eine recht stimmungsvolle Inszenierung und Dekoration gesorgt hatte. Das gut besetzte Haus spendete reichen Beifall.

Der Erfolg der Kämpfe hat sich dabei etwas zugunsten der Arbeiter verschoben. Streikende und Aussperrte zusammen hatten prozentual:

Jahre	Stellen	Stellen	Stellen	Stellen
Durchschnitt	Erfolg	Erfolg	Erfolg	Erfolg
1909—1913	6,8	50,7	42,5	
1914	9,5	36,4	54,1	
1915	12,0	51,7	36,3	

Insgesamt haben seit Kriegsbeginn 167 Arbeitskämpfe mit 14 050 beteiligten Arbeitern stattgefunden. Sie hatten eine Gesamtdauer von 131 Tagen, so daß auf den einzelnen Fall durchschnittlich 2,5 Tage kamen. Auf die einzelne Streikende oder Aussperrte berechnet, entfielen nur 3,45 Streik- bzw. Aussperrtage, während im Durchschnitt des letzten Jahres auf die einzelnen an Kämpfen beteiligten Personen 3,42 Tage entfielen. Somit sind die Kriegsmomente nicht nur arm an Arbeitskämpfen überhaupt, sondern diese Kämpfe zeichnen sich auch durch eine außerordentlich kurze Dauer aus. Von den 163 Kriegstreibern waren 75,5 Prozent (mit 85,6 Prozent der beteiligten Arbeiter) Angestellte, während in der fünfjährigen Periode vor dem Kriege die Angestellten 91,6 Prozent aller Streiks und 91,9 Prozent aller Streikenden in Anspruch nahmen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Wegen Verletzung eines Friedensflugblattes verurteilte die Strafkammer in Stuttgart den Genossen Hub. Eppe zu drei Monaten, seinen 15-jährigen Sohn zu einer Woche Gefängnis, den Ortsbeamten des Textilarbeiterverbandes H. Rödel zu sechs Monaten Gefängnis. Genosse A. Joch wurde freigesprochen.

Eine schändliche Schwärzung der Armeen hat die Kreisprüfungsstelle in Solingen an den Pranger gestellt. Die Inspektion des 7. Armeekorps hatte dem Pferdemeister Verat. Wieden 14 Pferde im Gewicht von etwa 500 Pfund pro Stück zum Besatz von 300 Mark für das ungeschlachtete oder 280 Mark für das geschlachtete Pferd verkauft. Sachverständige sagten aus, daß bei allerungünstigster Berechnung den Reiter das Pferd wenig auf 80 Pfennig zu stehen kam. Der Mann hatte die Stiere, den Armen das Pferd für 2 Mark und Füll für 2,50 Mark zu verkaufen. Da die Haut des Pferdes heute 50 Mark gilt, so hat der Mann mindestens 400 bis 500 Mark an jedem Pferd verdient. Ob sich der Staatsanwalt dieser Sache angenommen hat, ist bis heute noch nicht bekannt geworden.

Aus Wien wird gemeldet: In dem Prozeß gegen Kramarsch und Genossen haben die Verteidiger Nichtigkeitsbeschwerden beim obersten Landesgericht eingebracht. Das Landesoberschreibensgericht in Wien hatte nach mehrmonatlicher öffentlicher Hauptverhandlung die beiden jugoslawischen Reichstagsabgeordneten Dr. Kramarsch und Dr. Majkovic wegen Hochverrats und Verbrechens gegen die Kriegsmacht und den Sekretär der jugoslawischen Wälden „Karodni Bista“, Vincenz Cervina, und den Buchhalter Josef Jamozal wegen Verbrechens der Ausspähung zum Tode verurteilt.

Aus der Partei.

Führung der Parteipresse.

Das Sozialdemokratische Pressebureau verbreitet einen Bericht von der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Frankfurt a. M., in dem es heißt: „Die Versammlung war gut besucht und verlief technisch sehr stürmisch. Die stark vertretene Opposition übte scharfe Kritik an Vorstand und dem Funktionärskörper, die die gesamten Parteigeschäfte und die bekannten Pressedifferenzen ohne Mitwirkung der Gesamtmehrheit erledigten. Die Diskussion sollte geschlossen werden, zwei Abstimmungen über den Schluß wurden angezwungen und das Wort zur Geschäftsordnung den Vertretern der Opposition nicht erteilt. Es kam zu heftigen Protesten, die dazu führten, daß die Opposition den Saal verließ. Hierbei wurde festgestellt, daß beide Richtungen gleich stark vertreten waren.“

Dieser Bericht ist ein gemeingefährlicher Unfug; der ihn geschrieben hat, der muß ganz und gar im Saß sich verrennen haben und in diesem Saß die eigenen Genossen für eine ausgemachte Fälscherbande ansehen. In der Auszählung der Abstimmung über den Debattebeschluss war auch ein Genosse von der Opposition beteiligt; natürlich können dabei trotzdem keine Irrtümer unterlaufen, aber 238 wurden für Schluß gezählt, 108 gegen, also mehr als Zweidrittel für den Schluß. Den beträchtlichen Unterschied selbst aufheben, genügt auch ein Blick auf die hochgehobenen Hände, dazu bedurfte es der Auszählung nicht. Warum verzeichnet der Bericht das Zählergebnis nicht, warum macht er nicht einmal Mitteilung, daß ausgezählt wurde? Latent ist das Wort zur Geschäftsordnung ganz in der üblichen Weise erteilt worden.

Wie soll überhaupt noch parteigenössische Zusammenarbeit möglich sein, wenn die Frankfurter Opposition mit Unterstellungen arbeitet, wie der Bericht der Pressebureau sie sich zurechtgelegt hat!

Minster und Schoch als Parteigründer.

Aus Mörz (Bezirk Niederrhein) ging dem Soziald. Pressebureau von der Parteigründungsorganisation ein Bericht über die Gründung einer Sonderorganisation zu; daraus entnimmt das Pressebureau das folgende: Unter Führung der beiden in Duisburg entlassenen Redakteure Minster und Schoch fand am Sonntag hier eine Versammlung zur Gründung eines neuen sozialdemokratischen Vereins statt. Erschienen waren 15—20 Personen, die zum Teil schon längere Zeit in der Partei keine Beiträge zahlen und zum Teil noch gar nicht Parteimitglieder waren. Der Redakteur Schoch begründete die Neugründung mit der Entlassung der Redakteure in Duisburg und mit der Forderung der Parteimehrheit zu den politischen Fragen, wobei er sich die größtmögliche Entfesselung über die Vorgänge in der Partei aufzubringen kommen ließ. Nach der Rede forderte der Versammlungsleiter die Anwesenden mehrmals auf, aus der Partei auszutreten, die „Niederrheinische Arbeiterzeitung“ abzusetzen und in den neuen sozialdemokratischen Verein einzutreten. Auch wurde das von Minster verantwortliche gesagte Mitteilungsblatt verurteilt, in dem u. a. mitgeteilt wird, wo die Beitragsperre beschlossen ist, und in dem es am Schluß eines Auftrags zur Beitragsperre heißt: „Das Ungeheuer der sogenannten Linken der Partei war stets der Mangel an Entschlossenheit, ein Mangel, der vom Parteitag in Dresden bis zum 4. August 1914 geführt hat. Diesmal wollen wir den Willen zur Tat befehlen. Opfert keinen Pfennig mehr für die Politik der Rode und Gollmann, der David, Heine und Bruns. Alle Kräfte für die Partei, für den Sozialismus. Aber keinen Groschen für Scheidemann und Ebert.“ — Die Versammlung zeigte, daß in Mörz für die Zerstörung der Partei der Minster und Schoch unter den Parteigenossen kein Boden gefunden ist.

Bekanntmachung.

Am **Wahlsonntag** werden wegen des zu erwartenden Frühlings nach dem Hauptbahnhof folgende Sonderzüge eingelegt:

Linie 1: 420 Uhr ab Riedelheim nach Hauptbahnhof über Leipziger Straße und Bodenheimer Warte.

10: 420 Uhr ab Bornheim, Heidestraße, nach Hauptbahnhof

11: 420, 520 Uhr ab Reibhader Straße

12: 420, 520 Uhr ab Pfaffing

16: 420 Uhr ab Landesgrenze

500, 520, 540, 560 Uhr ab Offenbach a. M. Friedhof nach Hauptbahnhof

18: 420, 440, 500 Uhr ab Schönhof nach Hauptbahnhof und Ostbahnhof

500, 520, 540 Uhr ab Ostbahnhof nach Hauptbahnhof.

Die Sonderzüge der Linie 16 ab Landesgrenze und Offenbach werden auch am Pfingstmontag eingelegt.

Frankfurt a. M., den 9. Juni 1916.

Städtische Straßenbahn.

Betriebs-Direktion.

Kleinviehhalter

Ziegen- und Hasenzüchter

Lösen **Rübenabfälle** (Kartoffelschalen) zentner- und wagenweise, zum Preise von 50 Bfg. für den Zentner erhalten abends zwischen 5 und 7 Uhr, auf unseren Depots:

Louisenhof, Weidenbornstraße Nr. 40
Niederhof, Hanauer Landstraße Nr. 260
Guttenhof, Guttenhofstraße Nr. 335.

Frankfurt a. M., den 9. Juni 1916.

Städtische Fuhrpark-Verwaltung.

Frankfurter Sparkasse

(Polytechnische Gesellschaft).

Sparkasse
gegründet 1822.

Ersparungsanstalt
gegründet 1826.

Tägliche Verzinsung z. St. 3 1/2 %.

Sparkasse: Einlagen im Mindestbetrage von 1.— Mf.

Ersparungs-Anstalt (Wochenkassette) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen, wöchentlichen Einlagen von 1/4, 1/2, 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.— Mf., welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Sparanstalt. — Abgabe von Haus-Sparbüchern. Aufbewahrung der Einlegebücher.

Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungsanstalt: bei der Hauptstelle Neue Mainzer Straße 49 an allen Werktagen von 8 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr und von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Samstag bis 8 Uhr abends.

Unsere Nebenstellen: Vattonstraße 9 (Vattonhof), Wallstraße 5, Eckenheimer Landstraße 47, Berger Straße 194, Adalbertstraße 7, Mainzer Landstraße 230 bleiben bis auf Weiteres noch geschlossen.

Der Vorstand.

Kaufhaus Hintze

Kriegsstr. 29 — Nauheimerstr. 6

Große Auswahl in
Hosenträger, Stöcke, Schirme, Krage,
Krawatten, Hemden, Socken.

Alle Qualitäten Kohlen, Coks, Briquets

von nur erstklassigen Hachen, sowie Buchenscheit, Kiefern-, Buchen- und Eichenholz liefert prompt und billigst in jedem Quantum nach allen Stadtteilen. Preisverhältnisse stetig günstig.

Fritz Ferkas, Kohlenhandlung,
Koplersstr. 23.

Telephon Hansa 5907.

Nassauische Landesbank

Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Fernruf 883 und 893.
28 Filialen (Landesbankstellen) und 171 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Landesbankstelle Frankfurt a. M., Hochstraße 28

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Frankfurt a. M. 604. Fernruf Hansa 5376.

Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

Große Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen von 4000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Versicherung

(Versicherungen über Summen bis zu 4000 einsehl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersversorgung, Militärdienstkosten, Aussteuer- und Kinder-Versicherung).

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Teilzahlung

Herrenkleidung
Damenkleidung

Möbel

Mässige Anzahlung!
N. Fuchs G. m. b. H.
Frankfurt a. Main
72 Allerheiligenstr. 72.

Achtung! Schneider!

Die Kollegen treffen sich mit den hier anwesenden Umläubern am **Waldheide-Tag**, nachmittags 2 1/2 Uhr, zum Spaziergang nach Jendburg am Ostbahnhof. Hier sind alle freundlich eingeladen. Die **Gründungsversammlung** d. **Verbandes**.

4 gespielte 4

aber gut hergerichtete

Pianos

besonders preiswert.

Pianohaus L. Lichtenstein & Co.

Zell 104.

Herrenkleider

werden preiswert mit und ohne Stoff angefertigt, ferner fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Socken extra, preisw. abzugeben. Berger Str. 107, l. Herren-Schneider S. Meier.

Anzüge, Paletots, Ulster,

teils die beste Arbeit, teils die besten Stoffe, alle Größen 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30 bis 40 Mf.

Grad, Smoking, Schrock-Anzüge, Hosen alle Größen 6 bis 16 Mf.

bei **Schneiderei Wolf**

Riechstrasse 25, 2.

Reisekoffer, Reisetaschen,

sowie sämtliche

Lederwaren

kauft man gut und preiswert bei

Guggenheim

Töngesgasse 27.

Billiger Ferienaufenthalt!

Kindern u. Erwachsenen finden gesund, landschaftlich bei gut. Verpflegung in herrlich gelegener, landschaftlich. Pensionat für Erwachsene, 250 Mf. Kinder 2.— Mf. Wdh. in der Gegend.

Gelegenheit!

Herren-Anzüge

neu u. gebraucht, in großer Auswahl, sowie hochfeine

Hosen

Smoking-Anzüge

Frack-Anzüge und

Gehrock-Anzüge

preiswert

im Kaufhaus für

Monats-Garderoben

Töngesgasse 33, l.

Tapeten

entsprechende Muster zum Auswählen, jede Rolle 25—30—35—40—55—65—75—80—90—100—110—120—130—140—150—160—170—180—190—200—210—220—230—240—250—260—270—280—290—300—310—320—330—340—350—360—370—380—390—400—410—420—430—440—450—460—470—480—490—500—510—520—530—540—550—560—570—580—590—600—610—620—630—640—650—660—670—680—690—700—710—720—730—740—750—760—770—780—790—800—810—820—830—840—850—860—870—880—890—900—910—920—930—940—950—960—970—980—990—1000—1010—1020—1030—1040—1050—1060—1070—1080—1090—1100—1110—1120—1130—1140—1150—1160—1170—1180—1190—1200—1210—1220—1230—1240—1250—1260—1270—1280—1290—1300—1310—1320—1330—1340—1350—1360—1370—1380—1390—1400—1410—1420—1430—1440—1450—1460—1470—1480—1490—1500—1510—1520—1530—1540—1550—1560—1570—1580—1590—1600—1610—1620—1630—1640—1650—1660—1670—1680—1690—1700—1710—1720—1730—1740—1750—1760—1770—1780—1790—1800—1810—1820—1830—1840—1850—1860—1870—1880—1890—1900—1910—1920—1930—1940—1950—1960—1970—1980—1990—2000—2010—2020—2030—2040—2050—2060—2070—2080—2090—2100—2110—2120—2130—2140—2150—2160—2170—2180—2190—2200—2210—2220—2230—2240—2250—2260—2270—2280—2290—2300—2310—2320—2330—2340—2350—2360—2370—2380—2390—2400—2410—2420—2430—2440—2450—2460—2470—2480—2490—2500—2510—2520—2530—2540—2550—2560—2570—2580—2590—2600—2610—2620—2630—2640—2650—2660—2670—2680—2690—2700—2710—2720—2730—2740—2750—2760—2770—2780—2790—2800—2810—2820—2830—2840—2850—2860—2870—2880—2890—2900—2910—2920—2930—2940—2950—2960—2970—2980—2990—3000—3010—3020—3030—3040—3050—3060—3070—3080—3090—3100—3110—3120—3130—3140—3150—3160—3170—3180—3190—3200—3210—3220—3230—3240—3250—3260—3270—3280—3290—3300—3310—3320—3330—3340—3350—3360—3370—3380—3390—3400—3410—3420—3430—3440—3450—3460—3470—3480—3490—3500—3510—3520—3530—3540—3550—3560—3570—3580—3590—3600—3610—3620—3630—3640—3650—3660—3670—3680—3690—3700—3710—3720—3730—3740—3750—3760—3770—3780—3790—3800—3810—3820—3830—3840—3850—3860—3870—3880—3890—3900—3910—3920—3930—3940—3950—3960—3970—3980—3990—4000—4010—4020—4030—4040—4050—4060—4070—4080—4090—4100—4110—4120—4130—4140—4150—4160—4170—4180—4190—4200—4210—4220—4230—4240—4250—4260—4270—4280—4290—4300—4310—4320—4330—4340—4350—4360—4370—4380—4390—4400—4410—4420—4430—4440—4450—4460—4470—4480—4490—4500—4510—4520—4530—4540—4550—4560—4570—4580—4590—4600—4610—4620—4630—4640—4650—4660—4670—4680—4690—4700—4710—4720—4730—4740—4750—4760—4770—4780—4790—4800—4810—4820—4830—4840—4850—4860—4870—4880—4890—4900—4910—4920—4930—4940—4950—4960—4970—4980—4990—5000—5010—5020—5030—5040—5050—5060—5070—5080—5090—5100—5110—5120—5130—5140—5150—5160—5170—5180—5190—5200—5210—5220—5230—5240—5250—5260—5270—5280—5290—5300—5310—5320—5330—5340—5350—5360—5370—5380—5390—5400—5410—5420—5430—5440—5450—5460—5470—5480—5490—5500—5510—5520—5530—5540—5550—5560—5570—5580—5590—5600—5610—5620—5630—5640—5650—5660—5670—5680—5690—5700—5710—5720—5730—5740—5750—5760—5770—5780—5790—5800—5810—5820—5830—5840—5850—5860—5870—5880—5890—5900—5910—5920—5930—5940—5950—5960—5970—5980—5990—6000—6010—6020—6030—6040—6050—6060—6070—6080—6090—6100—6110—6120—6130—6140—6150—6160—6170—6180—6190—6200—6210—6220—6230—6240—6250—6260—6270—6280—6290—6300—6310—6320—6330—6340—6350—6360—6370—6380—6390—6400—6410—6420—6430—6440—6450—6460—6470—6480—6490—6500—6510—6520—6530—6540—6550—6560—6570—6580—6590—6600—6610—6620—6630—6640—6650—6660—6670—6680—6690—6700—6710—6720—6730—6740—6750—6760—6770—6780—6790—6800—6810—6820—6830—6840—6850—6860—6870—6880—6890—6900—6910—6920—6930—6940—6950—6960—6970—6980—6990—7000—7010—7020—7030—7040—7050—7060—7070—7080—7090—7100—7110—7120—7130—7140—7150—7160—7170—7180—7190—7200—7210—7220—7230—7240—7250—7260—7270—7280—7290—7300—7310—7320—7330—7340—7350—7360—7370—7380—7390—7400—7410—7420—7430—7440—7450—7460—7470—7480—7490—7500—7510—7520—7530—7540—7550—7560—7570—7580—7590—7600—7610—7620—7630—7640—7650—7660—7670—7680—7690—7700—7710—7720—7730—7740—7750—7760—7770—7780—7790—7800—7810—7820—7830—7840—7850—7860—7870—7880—7890—7900—7910—7920—7930—7940—7950—7960—7970—7980—7990—8000—8010—8020—8030—8040—8050—8060—8070—8080—8090—8100—8110—8120—8130—8140—8150—8160—8170—8180—8190—8200—8210—8220—8230—8240—8250—8260—8270—8280—8290—8300—8310—8320—8330—8340—8350—8360—8370—8380—8390—8400—8410—8420—8430—8440—8450—8460—8470—8480—8490—8500—8510—8520—8530—8540—8550—8560—8570—8580—8590—8600—8610—8620—8630—8640—8650—8660—8670—8680—8690—8700—8710—8720—8730—8740—8750—8760—8770—8780—8790—8800—8810—8820—8830—8840—8850—8860—8870—8880—8890—8900—8910—8920—8930—8940—8950—8960—8970—8980—8990—9000—9010—9020—9030—9040—9050—9060—9070—9080—9090—9100—9110—9120—9130—9140—9150—9160—9170—9180—9190—9200—9210—9220—9230—9240—9250—9260—9270—9280—9290—9300—9310—9320—9330—9340—9350—9360—9370—9380—9390—9400—9410—9420—9430—9440—9450—9460—9470—9480—9490—9500—9510—9520—9530—9540—9550—9560—9570—9580—9590—9600—9610—9620—9630—9640—9650—9660—9670—9680—9690—9700—9710—9720—9730—9740—9750—9760—9770—9780—9790—9800—9810—9820—9830—9840—9850—9860—9870—9880—9890—9900—9910—9920—9930—9940—9950—9960—9970—9980—9990—10000—10010—10020—10030—10040—10050—10060—10070—10080—10090—10100—10110—10120—10130—10140—10150—10160—10170—10180—10190—10200—10210—10220—10230—10240—10250—10260—10270—10280—10290—10300—10310—10320—10330—10340—10350—10360—10370—10380—10390—10400—10410—10420—10430—10440—10450—10460—10470—10480—10490—10500—10510—10520—10530—10540—10550—10560—10570—10580—10590—10600—10610—10620—10630—10640—10650—10660—10670—10680—10690—10700—10710—10720—10730—10740—10750—10760—10770—10780—10790—10800—10810—10820—10830—10840—10850—10860—10870—10880—10890—10900—10910—10920—10930—10940—10950—10960—10970—10980—10990—11000—11010—11020—11030—11040—11050—11060—11070—11080—11090—11100—11110—11120—11130—11140—11150—11160—11170—11180—11190—11200—11210—11220—11230—11240—11250—11260—11270—11280—11290—11300—11310—11320—11330—11340—11350—11360—11370—11380—11390—11400—11410—11420—11430—11440—11450—11460—11470—11480—11490—11500—11510—11520—11530—11540—11550—11560—11570—11580—11590—11600—11610—11620—11630—11640—11650—11660—11670—11680—11690—11700—11710—11720—11730—11740—11750—11760—11770—11780—11790—11800—11810—11820—11830—11840—11850—11860—11870—11880—11890—11900—11910—11920—11930—11940—11950—11960—11970—11980—11990—12000—12010—12020—12030—12040—12050—12060—12070—12080—12090—12100—12110—12120—12130—12140—12150—12160—12170—12180—12190—12200—12210—12220—12230—12240—12250—12260—12270—12280—12290—12300—12310—12320—12330—12340—12350—12360—12370—12380—12390—12400—12410—12420—12430—12440—12450—12460—12470—12480—12490—12500—12510—12520—12530—12540—12550—12560—12570—12580—12590—12600—12610—12620—12630—12640—12650—12660—12670—12680—12690—12700—12710—12720—12730—12740—12750—12760—12770—12780—12790—12800—12810—12820—12830—12840—12850—12860—12870—12880—12890—12900—12910—12920—12930—12940—12950—12960—12970—12980—12990—13000—13010—13020—13030—13040—13050—13060—13070—13080—13090—13100—13110—13120—13130—13140—13150—13160—13170—13180—13190—13200—13210—13220—13230—13240—13250—13260—13270—13280—13290—13300—13310—13320—13330—13340—13350—13360—13370—13380—13390—13400—13410—13420—13430—13440—13450—13460—13470—13480—13490—13500—13510—13520—13530—13540—13550—13560—13570—13580—13590—13600—13610—13620—13630—13640—13650—13660—13670—13680—13690—13700—13710—13720—13730—13740—13750—13760—13770—13780—13790—13800—13810—13820—13830—13840—13850—13860—13870—13880—13890—13900—13910—13920—13930—13940—13950—13960—13970—13980—13990—14000—14010—14020—14030—14040—14050—14060—14070—14080—1409